

HANS-VOLKMAR FINDEISEN

## Pfarrer Alois Dangelmaier und der Oeffinger Frauenprotest

### Politisches Christentum im NS-Staat

Die von Jürgen Habermas (Die Zeit 11. 7. 1986) entfachte Historikerdebatte über das Wesen des Nationalsozialismus führte, wie Joachim Perels in der Frankfurter Rundschau am 27. 12. 1986 feststellte, auch zu einer Um- und Neubewertung des deutschen Widerstands. Der – genau besehen nicht mehr ganz so neue – Versuch<sup>1</sup>, die Gegnerschaft zum NS-Staat auf eine rein gesinnungsethische Opposition einiger weniger Gestalten zu reduzieren, beinhaltet nicht allein ein Moment der Entpolitisierung und Individualisierung. Die Breitenwirkung des Widerstands über das bürgerliche und militärische Lager hinaus, beziehungsweise seine Vermittlungsfiguren und Multiplikatoren, verschwinden damit gleichermaßen aus dem Gesichtskreis der Geschichtswissenschaft.

Von der Gefahr einer Relativierung der Opposition im Dritten Reich ist die Erforschung des Kirchenkampfes nicht ausgenommen. Allerdings gibt es gerade im kirchlichen Bereich eine Vielzahl von Beispielen, die an dem generellen Erfolg der nationalsozialistischen Gleichschaltungspolitik Zweifel aufkommen lassen.

Einen bislang noch nicht veröffentlichten, aber dennoch eindrücklichen Beleg für diese Feststellungen bietet die Biographie des Pfarrers Alois Dangelmaier<sup>2</sup> aus dem Freundeskreis des Anfang 1945 von den Nationalsozialisten ermordeten württembergischen Zentrumspolitikers und ehemaligen Staatspräsidenten Eugen Bolz<sup>3</sup>.

Dangelmaiers Vita zeigt, mit wieviel Mut, Kompromißlosigkeit und organisatorischem und politischem Verstand einzelne Geistliche dem nationalsozialistischen System entgegentraten. Das Engagement der Freunde gründete, wie Dangelmaier in einer Gedächtnisrede für den Hingerichteten formulierte, auf der ethischen Prämisse eines »unerschütterlichen Glaubens an eine moralische Weltordnung«<sup>4</sup>, worin der verantwortungsbewußte Christ allein als »Werkzeug Gottes« zu dienen habe. Bedrohe ein antichristlicher Totalitarismus, gleich ob Nationalsozialismus oder Bolschewismus, die Grundlagen der christlichen Gesellschaftsordnung, so

1 Vgl. Hans MOMMSEN, Die Geschichte des deutschen Widerstands im Lichte der neueren Forschung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 50, 1986, 3 ff.

2 Geb. am 25. März 1899 in Stuttgart. Nach der Priesterweihe am 9. Juli 1913 als Aushilfsgeistlicher an mehreren Orten, während des Ersten Weltkrieges im Sanitätsdienst der Heimat und Vikar an der Garnisonskirche in Ulm. 1921 und 1922 war er mehrere Monate studienhalber beurlaubt. Seit dem 16. Mai 1926 Stadtpfarrer in Metzingen, seit dem 29. Dezember 1934 in Oeffingen. Am 1. November 1954 wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Er starb am 29. September 1968 in Ravensburg.

3 Max MILLER, Eugen Bolz. Staatsmann und Bekenner, Stuttgart 1951. – Joachim KÖHLER, Eugen Bolz (1881–1945). Politiker aus Leidenschaft. Zum 100. Geburtstag des württembergischen Ministers und Staatspräsidenten, in: RJKG 1, 1982, 21–32.

4 Alois DANGELMAIER, Staatspräsident Dr. Eugen Bolz als Mann und Staatsmann. Gedenkrede am 23. Januar 1948, Stuttgart 1948.

habe der Gläubige selbstverständlich seinen Mann zu stehen und dem politischen System die Gefolgschaft zu verweigern.

Dangelmaiers große Vorbehalte gegen den Kommunismus waren nicht allein dem restaurativen Klima der Nachkriegszeit geschuldet. Nach seinen eigenen Ausführungen wurde seine antibolschewistische Einstellung vor allem aufgrund einer persönlichen Begegnung mit Lenin 1921 auf der Insel Capri geweckt.

Diese prinzipielle weltanschauliche Differenz hinderte den Pfarrer jedoch nicht, die Augen vor dem Unrecht zu verschließen, das der nationalsozialistische Staat an deutschen Kommunisten verübte. Im Gegenteil. Dangelmaiers erster spektakulärer Zusammenstoß mit den neuen Machthabern ereignete sich, weil er im Januar 1934 für in Köln hingerichtete KPD-Mitglieder als Stadtpfarrer von Metzingen eine Messe las. Der Fall, der damals durch die ganze württembergische Presse ging, führte zur Einlieferung des Geistlichen in das neugeschaffene Schutzhaftlager Heuberg bei Stetten am kalten Markt<sup>5</sup>. Dort lernte er unter anderem den SPD-Politiker Kurt Schumacher kennen.

Ende 1934, gewissermaßen um ihn aus der Schußlinie der Nationalsozialisten zu nehmen, erfolgte die Versetzung Dangelmaiers in das Dorf Oeffingen (heute Fellbach-Oeffingen, Kreis Waiblingen). Aufgrund einer eigenartigen territorialgeschichtlichen Vergangenheit war das ehemalige Rittergut Oeffingen eine der wenigen rein katholischen Gemeinden in den protestantischen altwürttembergischen Kernlanden. Der konfessionelle Unterschied zum geographischen Umfeld des Orts begründete eine unverwechselbare kollektive Identität. Die katholische Diaspora Oeffingens reagierte in der Vergangenheit stets sehr sensibel auf Versuche, den Glauben der Dorfbewohner anzutasten.

Das Arbeiterbauerdorf, in der Weimarer Zeit eine Hochburg des Zentrums, widersetzte sich lange Jahre erfolgreich der gesellschaftlichen Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten. Es war bestimmt kein Zufall, daß Bischof Sproll nach seiner Vertreibung aus Rottenburg 1938 gerade hier eine Zeitlang in Privathäusern verborgen gehalten wurde.

Freilich fehlte es in den Jahren nach der Machtergreifung an einer Integrationsfigur, die der Resistenz der Bevölkerung zu politischer und organisatorischer Wirkung verholfen hätte. All das änderte sich mit dem Aufzug des neuen Ortsgeistlichen grundlegend.

Als im Verlauf der Jahre 1936/37 der nationalsozialistische Justiz- und Kultusminister Christian Mergenthaler<sup>6</sup> die Aufhebung der Konfessionsschulen durchführen ließ, kam es in Oeffingen als einzigem Ort in Württemberg zu teilweise heftigen und andauernden Gegenreaktionen. In deren Mittelpunkt standen zwei Demonstrationen, die von jeweils ungefähr vierzig bis fünfzig Frauen oder Schülern im Juli 1936 und im Februar 1937 durchgeführt wurden<sup>7</sup>.

Trotz der eigenständigen, kultur- und religionsgeschichtlichen Motive der Unruhen – sie gründeten weniger in einer prinzipiellen und politischen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus, sondern wurden in erster Linie durch die Verletzung der religiösen Tradition und

5 Mit welchen Methoden die politische Polizei arbeitete, zeigt der Bericht eines Metzinger Lehrers. Er war von den örtlichen Parteiführern aufgefordert worden, von Kindern des 1. bis 3. Schuljahres einen Aufsatz schreiben zu lassen. Thema: Unsere letzte Religionsstunde. In ihr hatte Pfarrer Dangelmaier über den Kölner Vorfall gesprochen. Wilhelm Josef DOETSCH, Württembergs Katholiken unterm Hakenkreuz, Stuttgart 1969, 175.

6 Geb. 8. November 1884, seit Mai 1924 Mitglied des Landtags (NSDAP), 1932 Landtagspräsident, 15. März 1933 Justiz- und Kultusminister.

7 Näheres über die autonomen und religionsgeschichtlichen Hintergründe dieses Protests bei Hans-Volkmar FINDEISEN. »Die Regierung ist uns schon recht, bloß unser Recht wollet mir«. Die kulturgeschichtlichen Implikationen des Protests der Oeffinger Frauen gegen die Einführung der Deutschen Schule 1936/37, in: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 2, 1986.

Selbstbestimmung der Oeffinger hervorgerufen –, ist der Beitrag des Pfarrers bei der Organisation und Politisierung des Protests unverkennbar.

Es hatte seiner agitatorischen Unterstützung bedurft, um die schwelende Mißstimmung zur Eskalation zu bringen. Bei Seelsorgebesuchen und von der Kanzel geißelte er offen die staatliche Kirchenpolitik und stellte sich mehr als einmal schützend vor die Gemeinde. Bald zog Dangelmaier auch in Oeffingen den Argwohn und den Haß der Partei auf sich, die in ihm den Haupträdelsführer der Unruhen ausmachte<sup>8</sup>.

Im Februar 1937 entzog das Württembergische Kultministerium Dangelmaier wegen seiner unnachgiebigen Haltung im Schulkampf das Recht zur Abhaltung des schulischen Religionsunterrichts. Ab dieser Zeit verzichtete die von den Verhören der Polizei und der Gestapo eingeschüchterte Bürgerschaft auf weitere offene Mißfallenskundgebungen gegen das Regime.

Für die Charakterfestigkeit und Unbeirrbarkeit des Pfarrers spricht es, daß er auch in der Folgezeit den anhaltenden Angriffen der Parteiführung und den ununterbrochenen Vorladungen, Verhören und Bespitzelungen der politischen Polizei stets mit großem Standes- und Selbstbewußtsein entgegentrat.

1939 wurden gegen Dangelmaier drei Verhandlungen wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz angestrengt<sup>9</sup>. Im selben Jahr kam der unzulässige Umgang des Ortsgeistlichen mit polnischen Kriegsgefangenen zur Anzeige, die in einem Oeffinger Steinbruch zur Zwangsarbeit verpflichtet waren<sup>10</sup>, 1942 fanden wieder mehrere Verhöre durch die Gestapo statt<sup>11</sup>, unter anderem, weil Dangelmaier bei der Beerdigung des örtlichen politischen Leiters unverblümt dessen Bruch mit der Kirche als Irrweg kennzeichnete<sup>12</sup>.

Am Kriegsende erlitt Oeffingen durch einen Bombenangriff schwere Zerstörungen. Der Geistliche sorgte dafür, daß der Ort ohne Blutvergießen den Alliierten übergeben wurde. Auf der Motorhaube des Führungsfahrzeuges eines Militärkonvois geleitete er die amerikanischen Befreier durch die Gemeinde.

1954 entließ der Bischof Pfarrer Dangelmaier in den vorzeitigen Ruhestand. Er starb am 26. 9. 1968 in Ravensburg.

Nicht allein der bedauerliche Vorfall, der seine Pensionierung nach sich zog, macht es schwierig, die Person und die Verdienste Alois Dangelmaiers zu würdigen. Die Stigmatisierung des Bolschewismus als das größere Übel in der Gedenkrede auf Bolz wirkt nach den historischen Erfahrungen der nationalsozialistischen Diktatur problematisch und überraschend. Sie zeigt, wie sehr das Trauma der Sowjetherrschaft, das die Kirchen seit der Russischen Revolution von 1917 ergriffen hatte, auch das Denken des kirchlichen Widerstands und dessen politische Analysen beeinflusste. Die Forschung hat sich mit der Tatsache auseinanderzusetzen, daß derlei eine realistische Einschätzung der zeitgeschichtlichen Verhältnisse und des tatsächlichen Charakters des nationalsozialistischen Terrorregimes nicht immer begünstigte.

8 Vgl. StA Ludwigsburg, F210I, Oberamt Waiblingen, Bü. 873: Schulangelegenheiten Oeffingen 1924–38 und PL 502/34, NSDAP Kreisleitung Waiblingen, Bü. 21: Überwachung kirchlicher Tätigkeiten (kath.) 1936–37.

9 Ulrich von HEHL, *Priester unter Hitlers Terror. Eine biographische und statistische Erhebung* (Veröffentl. Komm ZGA, Bd. 37), Mainz 1984, 1180.

10 StA Ludwigsburg, FL 20/19, Landkreis Waiblingen, Bü. 203: Kriegsgefangene 1940–44.

11 Wie Anm. 9.

12 StA Ludwigsburg, FL 20/19, Landkreis Waiblingen, Bü. 1153: Kath. Kirchengemeinden 1938–62.